

Deutsches Reich.

Stuttgart den 5. Aug. In den Tagen von Donnerstag 19. bis Sonntag 22. Aug. werden wir hier ein kleines Schützenfest, das Landeschießen feiern, das sich periodisch wiederholt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest in den gewohnten Formen zu begehen. Außer den Fest- und anderen Scheiben werden 14 Scheiben in Stand und Feld aufgestellt. Zahlreicher Zuzug ist insbesondere vom Schwarzwald zu erwarten; verschiedene Ehrengaben, zum Theil von Belang, sind schon eingetroffen.

Von der Jagst den 4. Aug. Die jährliche Wanderversammlung der Württemb. Gewerbevereine wird am 19. und 20. Sept. in der Stadt Crailsheim stattfinden.

Salz den 5. Aug. Ein gräßliches Opfer hat gestern Abend wieder die Eisenbahn gefordert. Als der 7 Uhr 50 hier nach Pforzheim abfahrende Zug hinter der Stadt hinaufste, wollte der aus dem Walde heimkehrende städtische Forstwächter Ziegler ganz in der Nähe des Zuges und trotz der Warnung des Bahnwärters noch das Geleise überschreiten. Er stürzte und fiel. Vom Zuge aus wurde er bemerkt, aber leider war ein so plötzliches Anhalten nicht möglich, und als unformige Masse mit abgetrenntem Kopfe, mußte die Leiche des Unglücklichen aufgehoben werden. Er hinterläßt eine junge Wittve mit 2 Kinderchen. Nach einer andern Corresp. hatte Ziegler schon öfters auf dem Heimwege vom Walde einen Theil des Schienengeleises benützt, um auf näherem Fußwege seine Wohnung zu erreichen. Er scheint die Nothsignale gehört, aber auf der daneben befindlichen Stuttgarter Linie gegeben geglaubt zu haben, denn während er sich umdrehte, vermuthlich um danach zu sehen, erfaßte ihn der Zug, schleifte ihn eine große Strecke und dann ging der ganze Zug über ihn weg, so daß Kopf, Arme und Füße ganz oder größtentheils vom Körper getrennt wurden.

Rotweil. Läßt sich aus dem Geschäftsbetrieb der hiesigen Pulverfabrik ein Schluß auf eine kriegerische oder friedliche Zukunft ziehen, so sind die Aussichten für letztere nicht besonders glänzend. Ohne Unterbrechung Tag und Nacht wird seit längerer Zeit Pulver für Munition fabricirt.

Berlin den 6. Aug. Die Pforte verlängerte bis 31. Juli 1881 den Ferman für deutsche Ausgrabungen in Olympia. — Gestern Abend fand im Restaurant der Akademischen Bierhallen, einem sehr besuchten Lokal hinter der Universität, eine fürchterliche Explosion statt. Im Keller explodirte ein Ballon mit Gasäther, mit welchem drei Hausbedienstete beschäftigt waren. Dieselben sind schwer verletzt. Die Feuerwehr; sofort reclamirt, dringt in den Keller ein ohne Wissen, daß dort noch mehr Ballons sind. Pöblich folgt eine zweite fürchterliche Explosion. Neun Feuerwehrlente wurden im Raum schwer verstimmt. Kameraden schleppten die Unglücklichen todesmüthig heraus, alle wurden fürchterlich verbrannt und zerquetscht. Die einzelnen Gesichter sind völlig verkohlt, so daß zuerst Niemand zu recognosciren war.

Karlruhe den 5. Aug. Der Eisengießer Erhard

Reif, bisher auf dem Hammerwerk in Söllingen bei Turlach thätig, hat seine beiden Knaben im Altrhein bei Maxau ertränkt und ist dann flüchtig geworden. Der rastlosen Thätigkeit der Gensdarmrie ist es indeß schon gelungen, den Mörder zu entdecken und in das hiesige Amtsgefängniß abzuliefern, wo derselbe die graufige That auch bereits eingestanden hat.

In **Karlstein** ermordete kürzlich ein Mann sein vierjähriges Stieftöchterchen mit glühenden Zangen, würgte es dann und zerschlug ihm die Hirnschale. Als er in den Kerker geführt wurde, sagte ihm seine Frau, ihn umarmend, er solle sich nichts daraus machen, sie werde ihn besuchen.

Aus **Ostfriesland** den 1. Aug. Eine großartige Schmugglerei wurde dieser Tage beim Hauptzollamt zu Geestmünde entdeckt. Zwei mit Torf beladene Wagen wollten nämlich den Zoll passieren, wobei einem der Beamten eine kegelförmige Spitze aufstieß, die aus der Ladung hervorlugte. Bei genauem Nachsehen fand sich, daß der Torf das wenigste auf dem Wagen war, das schwarze Brennmaterial war vielmehr nur als Decke für eine größere Quantität des schönsten weißen Hutzuckers benützt worden. Die beiden Fuhrwerke mit sammt den Pferden und der Ladung wurden natürlich confiscirt.

Ausland.

Wien den 5. Aug. Im nördlichen Mähren sind große Wolkenbrüche gefallen. Mährisch Ostrau sammt Umgebung wurde überschwemmt und die Brücke der Nordbahn bei Gruschau beschädigt. Der Bahnverkehr dürfte dort auf mehrere Tage gestört sein. Mehrere Personen sind umgekommen. — In dem in dem Hochgebirge in der Bukowina gelegenen Kurort Lopuszna ging vorgestern ein fürchterliches Ungewitter nieder. Es fiel ein so starker Hagel, daß die meisten Eiskugeln die Größe von Äpfeln im Durchmesser von 7 bis 8 Centimeter hatten. Der Hagel fiel in dichten Massen mit dröhnendem Getöse, wie ein Peletonfeuer, auf die Holzdächer des Kurhauses. Die Saaten sind vernichtet; kleinere Thiere, namentlich Geflügel, sind meist erschlagen. Menschen haben Beulen und sonstige Beschädigungen davongetragen. Jetzt, nach Beendigung des Ungewitters, sind die Plätze mit Eisklumpen bedeckt.

Wien den 6. Aug. Der Verkehr auf der Oberberger-Friedländer Bahnstrecke ist in Folge des Hochwassers eingestellt worden. Ueber den Drawitzfluß werden die Passagiere mit Rähnen befördert. In dem Personenverkehr zwischen Wien und Krakau ist daher keine Störung eingetreten. Der Güterverkehr dürfte in drei Tagen wieder aufgenommen werden.

Schun (Schweiz) den 25. Juli. Am Stochhorn wagte sich ein junger Mann beim Ansuchen von Edelweiß zu weit in die Felsen des jähen Absturzes der Ostseite, glitt aus, stürzte hinunter und blieb mit furchtbar zerschmettertem Hinterhaupte an einer zahnartig aufragenden scharfen Klippe hängen. Ein beherzter Mann ließ sich an einem Seil zu der schrecklichen Klippe hinunter, löste den zerschmetterten Leich-

nam und brachte ihn, unterstützt von seinen Kameraden, herauf.

Auch **Persien** kauft Patronen an. Der persische Gesandte in Wien hat Auftrag erhalten, 40,000 L. dafür zu verwenden.

Athen den 5. Aug. Das kgl. Dekret, welches die Mobilisirung der Armee anordnet, wurde heute Mittag veröffentlicht. Durch ein anderes kgl. Dekret wird die Kammer auf den 8. Sept. einberufen.

Kleine Mittheilungen.

— Wie in jedem Jahre, so wird auch gegenwärtig in der Zeit vom 9. bis zum 14. August der sogenannte Larentiuschwarm der Sternschnuppen auftreten. Die meisten Meteore zeigen sich in den Nächten des 10. und 11. August, doch handelt es sich hierbei keineswegs um einen sogenannten Sternschnuppenregen, sondern nur um ein zahlreicheres Auftreten der Meteore als in anderen Nächten.

— **Traurige Zustände.** Der Kreis Bochum in Westfalen hat es seit dem Anfang des vorigen Jahres zu einer traurigen Berühmtheit gebracht durch die zahlreichen unsittlichen Ueberfälle scheußlicher Art, welche dort vorgekommen sind. Am 30. Dez. 1878 wurde das Dienstmädchen Lisette Kost bei dem Dorfe Grumme von einem Unbekannten geschändet und ermordet, am 5. Juli 1879 erlitt die Elise Niemenschneider bei Querenburg und am 5. Aug. desselben Jahres die Lisette Schülken bei Giesenberg dasselbe Schicksal. Die Mädchen wurden auf offenem Felde oder in der Nähe eines Gehölzes überfallen und vom Thäter war keine Spur zu entdecken. Die Behörde sandte einen eigenen gewiegten Kriminalkommissär, v. Raumer aus Berlin in die Gegend, welcher einem der Thäter auf die Spur gekommen sein soll. Raumer war er jedoch wieder abgereist, so vergeht kaum eine Woche, ohne daß man von ähnlichen Anfällen hört. Am 30. Juli mußte wiederum ein blühendes Mädchen unter den Händen eines solchen Unmenschen das Leben lassen. Genannten Tags, Vorm. 10 Uhr, ging die 20jährige Mina Pott, welche bei dem Landwirth Koppenberg in Herne im Dienste stand, auf's Feld, um zwei Arbeitern das Frühstück zu bringen und Roggen zu binden. Da sie zur gewohnten Zeit nicht zurückkehrte, suchte man nach ihr und fand sie erdrosselt, noch mit dem Stricke um den Hals, halb entblößt, mit zerrissenen Kleidern, welche auf heftigen Kampf mit dem Mörder deuteten; auch war ihr Gewalt angethan worden. Vom Thäter wiederum keine Spur! Die Aufregung ist ungeheuer und Gericht und Gensdarmen sind in eifrigster Thätigkeit, den Verbrecher dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

— **Dr. Tanner's Wagestück,** 40 Tage ohne Nahrung zu bleiben, nähert sich seinem Schlusse und scheint allen Anzeichen zufolge Aussicht auf Erfolg zu haben. Unterm 4. ds. wird nämlich aus Newyork gemeldet: „Dr. Tanner hat seit Mitternacht nicht an Uebelkeit gelitten und sein Magen scheint sich in besserer Verfassung zu befinden. Er machte gestern Morgen seine übliche Spazierfahrt, aber da sie ihm nicht wohlthat, hat er beschloffen, die Ausfahrten bis zum Ende seines Fastens (nächsten Sonnabend Mittag) aufzugeben. Er trinkt jetzt weniger Wasser. Heute Morgen um 1 Uhr genoß Dr. Tanner eines gesunden Schlafes, da er wegen der durch das Gewitter erzeugten Abkühlung der Atmosphäre in Decken gut eingehüllt war. Vier Doktoren beobachteten ihn.“ Ein später ausgegebener Bericht besagt: „Dr. Tanner wurde während der Nacht von zweimaligem Erbrechen befallen; er trank drei Unzen Eiswasser und hatte einen unruhigen Schlaf. Um 9 Uhr stand er auf, kleidete sich ohne Anstrengung an, und nahm wiederum Eiswasser zu sich. Später klagte er über schlechtes Befinden, aber gegen Mittag schien sein Zustand so ziemlich derselbe zu sein wie gestern.“ — Ein Bericht des „Standard“ vom 3. ds. äußert sich über die Sache wie folgt: Es haben sich durchaus keine Symptome gezeigt, daß das Gehirn angegriffen. Der Durst hat zugenommen und gleicht einem verzehrenden Feuer. Das Wasser, welches er trinkt, erregt Erbrechen, wodurch der Patient geschwächt wird, allein sein unüberwindlicher Durst muß gestillt werden. Da der Doktor nicht genügend Wasser trinken kann, so legt er sich Schwämme aufs Gesicht und schlägt feuchte Tücher

um seinen Kopf, um auf diese Weise mehr Feuchtigkeit zu absorbiren. Die Willenskraft des Patienten hat noch nicht nachgelassen. Er weist die Zuschauer aus der Halle, schilt die Wächter aus und ertheilt in lauter und heroischer Stimme Befehle. Seine Gemüthsstimmung hat sich viel verwickelt. Verdacht, daß Dr. Tanner ins Geheim Nahrung zu sich nehme, ist längst verschwunden. Die verdächtigen Bewegungen, welche die Wächter vor einem Monate beobachtet hatten, bewogen die Aerzte, außerhalb ein geheimes Korps in der Nähe der Wächter-Zimmer zu organisiren. Sie mietheten eine gegenüberliegende Halle, in welche Aufpaffer an den Fenstern aufgestellt wurden, welche Dr. Tanner's Schlafzimmer beherrschten; dieselben benützten starke Ferngläser, so daß Dr. Tanner geraume Zeit unter beständiger Ueberwachung stand. Es wurde nichts beobachtet, was auch nur den geringsten Anhalt für Verdacht gegeben hätte.

— Wenn im Mittelalter deutsche Frauen vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Kopf schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Sattler im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthums Württemberg berichtet, noch im Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen schönen Haarzopf, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und diese dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art der Eidesleistung: nur mußten dort die Frauen nicht auf einen, sondern auf zwei Zöpfe schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorschreibt.

— Ein bedeutender Postdiebstahl ist in der schwedischen Hauptstadt verübt worden. Dasselbst wird nämlich seit einigen Tagen ein Postbeamter vermißt und gleichzeitig fehlen aus der Hauptkasse 70,000 Kronen in Bankbillets.

— Auch in Lyon hat jetzt ein junger Arzt eine Hungerwette eingegangen, doch handelt es sich hier nur um eine Fastenzeit von 14 Tagen. Die Einlage der Wette beträgt 2000 Franks; außerdem hat der Arzt sich verpflichtet, von dem Tage an, da er es nicht ohne Nahrung aushalten sollte, bis zum Ablauf der festgesetzten Frist seinem Partner 100 Fr. per Tag zu bezahlen. Seine Fastenzeit hat Montag Morgen begonnen und wird am 16. August um 9 Uhr Abends zu Ende gehen. Man kann nur wünschen, daß diese Hungerer recht viele Nachahmer finden, wir übrigen bekämen dann vielleicht bald recht billige Nahrungsmittel.

— **(Neue Todesursache.)** „An welcher Krankheit ist Ihre Frau gestorben?“ fragte Jemand einen Wittmer, der in der Ehe nicht glücklich war, und antwortete: „Genau weiß man's nicht, vielleicht weil sie zu rasch gelebt hat.“ — „Wie so?“ — „Bei unserer Verheirathung war sie nach ihrer eignen Aussage drei Jahre jünger, in ihrem letzten Stündlein aber, laut Tauf- und Todtenschein, neun Jahre älter als ich.“

— **(Zureichender Grund.)** Bei einem unlängst abgehaltenen Schulexamen über die sieben Bitten stellte der Lehrer bei der vierten Bitte die Frage: „Warum bitten wir aber um's tägliche, nicht um's wöchentliche, monatliche oder gar um's jährliche Brod?“ Ein kleines Mädchen antwortete schelmisch lächelnd: „Es würde sonst schimmelig werden.“

— Ein Galanteriewaaren- und ein Kammerhändler standen auf der Leipziger Messe nebeneinander. „Run das ist wahr“, sagte Ersterer, „das ist eine recht laufige Messe gewesen.“ — „Ich kann's just nicht sagen“, erwiderte der Kammerhändler, „denn sonst würden meine Kämme besser gegangen sein.“

— **(Ein Zapfenreich.)** Während des schlesischen Krieges beklagte sich eine Marktenderin unmittelbar bei Friedrich II., daß ein Tambour nächtlicher Weile den Zapfen aus einem ihrer Branntweinfässer gezogen und sie um einige Maß beraubt habe. — Als der Vorgesordnete hierauf zitternd vor dem Könige erschien, sagte dieser lächelnd: „Beruhige Dich, es war der schönste Zapfen-Streich, den ich je von Dir gehört.“

— **(Befriedigende Erklärung.)** Auf die an einen Müller gerichtete Frage, wie es zugehe, daß man von den in die Mühle gegebenen Körnern oft wenig Mehl zurückerhalte, antwortete derselbe: Darüber darf sich Niemand wundern; das Getreide mahlt sich oft, besonders wenn man neue Mühlsteine hat, sehr zusammen, so daß es mir schon oft begegnet ist, daß sich die Körner alle vermahlen hatten

und meine Kunden froh sein mußten, den leeren Sack wieder zu erhalten.

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Wer sagt das?“ fuhr der Jäger auf. „Wer kann das sagen? Wer getraut sich, mir das in's Gesicht zu behaupten? — Der Mantel ist's gewesen, sag' ich, und kein anderer Mensch!“

„Und ich sag', er ist's nit gewesen!“ rief Cvi sich losmachend. „Beweisen kann ich's freilich nit, aber die Stund' wird nit ausbleiben, wo Alles aufkommt!“

Sie eilte fort; Gaberl sah ihr durch die Dunkelheit nach. „Das will ich abwarten, den' ich!“ murmelte er. „Also diesmal wär' ich abgefahren! — Und warum wohl? Weil sie den Mantel wirklich für unschuldig hält? — Bah, wenn es sie auch wurmt, daß sie nicht Büchelbäuerin geworden ist, wie sie sich vielleicht gedacht hat, . . . das ist vorbei, der kommt nicht mehr heraus aus dem Schlaghäusel . . . auf den kann sie nimmer rechnen, wegen dem also hat sie mich nicht angeschlagen. — Es muß was anders dahinter sein! — Etwa der Maler? Unmöglich wär's nicht — ich will immerhin meine Augen aufmachen. Daß er so ganz zufällig daher gekommen sein sollte und sich in der Schönau einquartirt, kommt mir ganz sonderbar vor . . . warum nicht in der Hamsau, wie im vorigen Jahr? Will mir der Farbenkleber auch in's Sehege kommen? Er soll sich in Acht nehmen, er hat ohnehin etwas bei mir auf dem Kerbholz. . . . Und wenn sie sich noch so sehr sperrt und spreizt . . . kein Anderer soll sie haben, so lang ich einen Finger rühren kann; so muß sie zuletzt noch froh sein, wenn ich mich annehme und ihrer erbarme!“

Er nahm Büchse und Ranzen auf und schritt durch die Bäume, unter denen es ganz still und einsam geworden war, dem Hause zu, aus dessen Fenstern rother Lichtschein in die Dämmerung fiel. Die Jungen tobten nach Lust und Kraft oben auf dem Tanzboden aus; die Alten saßen in der Zechstube im Erdgeschoß und hielten sich mit gleichem Eifer an das Ergasmittel in den Krügen.

Reinthaler war inzwischen noch eine Strecke gegen Berchtesgaden hinaus gegangen, um Abendluft und Abendstille zu genießen und die letzten rothen Lichter an den Felsen des hohen Göll verglimmen zu sehen. Er war in einer ihm selbst unerklärlichen befangenen Stimmung; es war ihm fast feierlich zu Muth, als sollte irgend ein ernstes unerwartetes Geschehnis in sein Leben eintreten. Vergebens sann er darüber nach. War es das Wiedersehen der lieben langentbehrten Bergwelt, die den warmherzigen Verehrer und Freund geistig in die Arme preßte? — War es das Wiederfinden jenes eigenthümlichen Mädchens, der Sennerin vom Scharten-Kaser, deren liebliche Züge ihm selbst in den Zerstreungen der Stadt nicht wieder aus der Seele geschwunden waren? Hatte ihn das Schicksal des armen Burschen so sehr erweicht, mit

dem er den heitern Abend in der Almhütte verlebt hatte? Er fand es nicht aus und war eben wieder in der Nähe des Wirthshauses am Stein angekommen, als er an der gegen die Wiesen gewendeten freien Seite desselben eine Gestalt in weißen Hemdärmeln bemerkte, in welcher er Cvi zu erkennen glaubte. Rasch schlug er den schmalen Wiesenpfad ein und stand, ehe er bemerkt worden war, neben dem Mädchen, das vor einem kleinen Bildstöckchen kniete. Der Stoc' trug ein roh gemaltes, kaum mehr kenntliches Bild der armen Seelen, die in den Flammen des Fegefeuers sitzend dem Vorübergehenden die gerungenen Hände entgegenstreckten, um ein Vaterunser zu erbitten als Lobsal in ihrer Feuerpein und ihm zum Dank dafür das darunter um einen Todienkopf angemalte Sprüchlein zuzurufen:

„Ich bin einmal gewesen, was Du heute bist;
Was ich bin, wirst Du werden — geh' zu, mein lieber Christ!“

„Grüß Gott, Cvi!“ sagte Reinthaler herzlich, während sie sich erhob und mit niedergeschlagenen Augen und bellomener Stimme den Gruß erwiderte. „Ich wollte Dich schon vorhin anreden,“ fuhr er fort, „aber ich habe die Wirthin nach Dir rufen und zanken gehört, und da ich weiß, daß sie ein strenges Commando führt, unterließ ich es, um Dir nicht Verdruß zu bereiten. . . .“

„Ich bin jetzt fertig mit der Arbeit,“ erwiderte sie, es ist einen Augenblick Ruh', d'rum bin ich da herauß und hab' frische Luft geschöpft. . . .“

„Und für die armen Seelen gebetet — nicht wahr?“

„Ja wohl,“ rief sie mit ausbrechenden Thränen, „für eine gar arme, arme Seel'! O mein Herr Reinthaler, was ist der Mensch für ein heutiges Geschöpf. . . . Sie sollten ein Bild malen davon! Wie kurz ist die Zeit, seit Sie bei mir einkehrt sind im Scharten-Kaser, und wie hat sich Alles verändert seitdem!“

„Leider — ich habe davon gehört. — Und auch Dich treffe ich hier in beschränkten, offenbar nicht angenehmen Verhältnissen und nicht als frische Sennerin auf frischer, grüner Alm?“

„Das ist wohl vorbei für alle Zeit,“ sagte sie traurig. „Ich werd' wohl da auch nit bleiben und den Weg wieder unter die Füß' nehmen. . . . vielleicht find' ich in der Stadt einen Platz, ich hab' ein weitwichtiges Basl in München. . . .“

„Und glaubst Du Dir dort zu behagen?“ fragte der Maler, indem er neben Cvi dem Hause zuschritt. „Ich hab' es ganz anders im Sinn. Ich habe bisher das ganze Jahr in der Stadt gelebt; der Besuch der Kunstsammlungen, die Anregung des Umgangs mit Freunden schien mir unentbehrlich, und nur einige Monate brachte ich auf dem Lande zu, meine Naturstudien zu machen. Jetzt habe ich es gerade umgekehrt vor: ich will von nun an ganz auf dem Lande wohnen und bleiben und nur im Winter einige Wochen in die Stadt gehen zu Gallerien und Genossen — ich will mich ganz der Natur an's Herz werfen, in diesen Bergen leben und mich in ihnen begraben lassen. . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten beehren sich, zu ihrer am nächsten Dienstag den 10. August Vormittags 11 Uhr in der Kirche zu Welzheim stattfindenden

Trauung

Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich einzuladen.

Nach der kirchlichen Trauung findet in dem Gasthaus zur Krone zu Breitenfürst die weltliche Feier unserer Hochzeit mittelst einer gesellschaftlichen Vereinigung statt, wozu wir zu zahlreichem Besuch ebenfalls höflich einladen.

Johann Georg Braun.
Katharine Schuster.

Gaildorf.

Die Kaiserliche Tabackmanufactur zu Strassburg hat mir den Verkauf ihrer Cigarren und Rauchtabelle übertragen und empfehle ich in vorzüglicher Waare

| | | |
|--------------|----------------|--------|
| Rose de Cuba | 100 Stück à M. | 9. 60. |
| Victoria | 100 | 6. 50. |
| Regalia | „ „ „ | 6. 10. |
| Maravilla | „ „ „ | 4. 70. |
| Alsatia | „ „ „ | 3. 90. |
| Aquila | „ „ „ | 3. 90. |
| Patria | „ „ „ | 2. 90. |

Rauchtabelle das Packet zu 12, 15, 16, 19, u. 20 Pfennig. Versandt unter Nachnahme.

Johs. Epting.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg **Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten **Heinr. Chr. Bilfinger** in Welzheim. **Carl Veil** in Schorndorf.

Am Mittwoch
rothe Waare & Salt
bei **Biegler Kreiser.**

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in kompletten Waggons bei Prima-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft zc. gerne bereit
Hans Maier in **Ulm a. D.**
Import ital. Produkte.

Auf Martini hat
ein schönes Logis
zu vermieten, wer, sagt die Red.

Vorzügl. Hustenmittel sub:
Schrader's Malgectraactsch. Paquet 20 Stk. 40 Pf.
Schrader's Gummi-Druckbonbons. Sch. 11. 40 Pf.
Schrader's Theer-Bonbons. Sch. 11. 40 Pf.
Schrader's Epithelgüßbonbons. Paquet 25 Stk.
Apotheker Sal. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

In den Apotheken zu Welzheim in Schorndorf, in Alsdorf bei Buchpinder **Müller.**

Beste Wiener Getreide-Preßhese
fortwährend zu beziehen durch **H. Goll,**
Befensfabrikation und Brauntweinbrennerei **Gaildorf.**
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Rienharz Ortsrechnungswahl.
Vorschlag: **Georg Weller.**
Mehrere Wähler.

Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel zc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt **J. S. Selter, Bern.**
Aus direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik in eigener Hause.

Geld-Sorten.
Den 6. August 1880.

| | | |
|----------------------|-------|-----------|
| 20-Franken-Stücke | 16 Mk | 19—23 Pf. |
| ditto in 1/2 | 16 " | 18—22 " |
| Englische Sovereigns | 20 " | 38—42 " |
| Russische Imperiales | 16 " | 70—75 " |
| Dufaten | 9 " | 53—58 " |
| " almarco | 9 " | 58—63 " |
| Dollars in Gold | 4 " | 18—21 " |

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von **C. PINGEL** in **Göttingen** (Provinz Hannover).
Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Sautansschlägen (Flechten), Athemnoth, Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.
Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.
NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

| | |
|---------------------------|---|
| Preis à Fl. - von ca. 330 | } Bei 5 Fl. Verpackung frei. |
| Gramm Inhalt | |
| Preis à Fl. von ca. 660 | } Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En-gros-Versandt durch die Fabrik. |
| Gramm Inhalt | |

Herr **Carl Klinikhammer** in **Ormond b. Stadthyll** (Rhein-provinz), berichtet: **Ihr Benedictiner hat schon jetzt mein Leiden gelindert. Ich bitte daherhalb um Zuwendung von 10 kleinen Fl. zc.**

SANCT BERNHARD
Magenbitter.
Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Uebelkeit u. s. w.
Preis à Fl. ca. 150 Gramm Inhalt 1 M.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gramm 2 „

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von **C. Pingel** in **Göttingen** ist zu haben in **Welzheim** bei **Herrn Conditor und Kaufmann H. Hohly, Wm. Bilfinger** sowie bei „Apotheker